

Technischen Assistenten (TA) - Röntgenbild einer Berufsgruppe

Sachstand

Die Ausbildung von Technischen Assistenten (TA) wird im Bereich Biologie („B“) und Chemie („C“) durch Landesrecht, im Bereich Medizin („M“) und Pharmazie („P“) durch Bundesrecht reglementiert.

Die Ausbildung wird seit Jahrzehnten an Berufsfachschulen und Berufskollegs in unterschiedlicher Trägerschaft vermittelt.

Die primäre, vollzeitschulische berufliche Ausbildung der TA ist im Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) in Stufe 4 eingeordnet, während vergleichbare Ausbildungen im europäischen Ausland auf höheren EQR-Stufen eingruppiert werden.

Aktuelle Entwicklungen

PTA: Bundesweit wird die Förderung der Berufsfachschulen für PTA reduziert oder eingestellt.

BTA/CTA: In einigen Bundesländern werden die nach Landesrecht geregelten Ausbildungen der BTA und CTA zurückgefahren oder ganz abgeschafft. Seit 2012 sind staatliche Berufsfachschulen für CTA und BTA in der Verordnung über die Schulentwicklungsplanung für berufliche Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nicht mehr zu finden. Das Staatsministerium für Kultus in Sachsen sieht keine berufliche Erstausbildung für BTA und CTA vor. Das hessische Kultusministerium wird den Empfehlungen des Bildungsgipfels 2015 folgen und sehr wahrscheinlich die Bildungsgänge für BTA und CTA an den staatlichen Berufsfachschulen schließen. Auch für andere Bundesländer ist ein Domino-Effekt zu erwarten.

MTA: In Schleswig-Holstein wurde die Ausbildung zum Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten eingestellt. Trotz der zu erwartenden Umbrüche im Gesundheitswesen gibt es bisher keinerlei Bestrebungen, für die MTA-Berufe (MTA Funktionsdiagnostik, MTA Laboratoriumsassistent, MTA Radiologieassistent und Veterinärmedizinischer TA) klare Berufsprofile mit eindeutig zugewiesenen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten festzuschreiben.

Treibende Kraft hinter der Reduktion der vollschulischen beruflichen Ausbildung von technischen Assistenten in Biologie, Chemie, Pharmazie und Medizin ist das politische Primat der dualen beruflichen Bildung. Die erhebliche gesellschaftliche Bedeutung der TA-Berufe wird dabei ignoriert.

Zur Vertretung der Interessen der technischen Assistenzberufe wurde 2012 das Bündnis TA gegründet. Es vertritt rund 250 000 Arbeitnehmer und Auszubildende aus den technischen Assistentenberufen in Biologie, Chemie, Medizin und Pharmazie. Das Bündnis TA steht für Engagement in der Öffentlichkeit, ein breit gefächertes Angebot von Informationsmaterial und hochwertige Leistungen im Bereich der Verbandsarbeit. Mitglieder des Bündnis TA sind

- der Dachverband für Technologen und Analytiker in der Medizin Deutschland e.V. ([dvta](#)),
- der Bundesverband der Pharmazeutisch-technischen Assistenten e.V. ([BVpta](#)),
- der Verband Biologisch-technischer Assistenten e.V. (VBTA),
- der Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland e.V. ([VBIO](#)) und
- die Arbeitsgruppe Berufliche Bildung in der Gesellschaft Deutscher Chemiker ([GDCh](#))

Die Position des Bündnis TA

Die im Bündnis TA zusammen geschlossenen Verbände unterstreichen nachdrücklich, dass der in vollschulischer beruflicher Ausbildung erworbene staatliche Berufsabschluss eines TA Berufes seit Jahrzehnten erfolgreich am Arbeitsmarkt etabliert ist. Die Technischen Assistenten – darunter überproportional viele Frauen – arbeiten auf hohem Niveau in einem breiten Tätigkeitsfeld in Biowissenschaften, Chemie, Lifesciences, Medizin und Pharmazie.

Die Zufriedenheit im Beruf ist hoch. Berufsabbrüche oder -wechsel sind selten. Die Beschäftigungsrate ist hoch. Die beruflichen Perspektiven gut.

Auch die Arbeitgeber schätzen TA als gut ausgebildete Fachkräfte.

Aus der Sicht des Bündnis TA spielen die TA-Berufe eine wichtige, nicht zu vernachlässigende Rolle in der Grundlagenforschung und bei der Entwicklung zukunftssträchtiger Produkte ebenso wie in der medizinischen Versorgung der alternden Bevölkerung. Die TA-Berufe sind unverzichtbarer Teil der Gesellschaft.

Vor diesem Hintergrund sieht das Bündnis TA das Zurückdrängen der TA-Ausbildung und der TA-Berufe mit großer Sorge.

Erwartungen und Forderungen des Bündnis TA

Das Bündnis TA wünscht sich einen intensiven Dialog mit den Akteuren aus Politik, Verwaltung, Arbeitgeberschaft und Gewerkschaft um eventuell vorhandene Wissens- und Wahrnehmungslücken beseitigen zu können. Das Bündnis TA zeigt Ansatzpunkte und konkrete Vorschläge auf, die zur Verbesserung der prekären Situation der TA-Berufe beitragen können.

Wir fordern ein Ende der Benachteiligung der Berufsgruppe TA und damit gleiche Chancen, die Gleichstellung der TA-Abschlüsse mit relevanten dualen Ausbildungen sowie faire Rahmenbedingungen, unter denen sich das Berufsbild der TA weiter entwickeln kann.

1. Die Chancen für TA sind gut; Entwicklungen aber statistisch kaum erfasst

Die TA arbeiten in vielen gesellschaftlich wichtigen Bereichen. Sie sind in großen und kleinen sowie mittleren Unternehmen in Forschung, Entwicklung und Produktion, an Universitäten, Kliniken, im öffentlichen Dienst, Praxen, MPI, Fraunhofer Instituten etc. tätig. Dabei reicht der Status der TA Berufe von freiberuflich bis beamtet oder unternehmerisch. Dies hat zur Folge, dass Fakten zur beruflichen Situation von TA ebenfalls aus diversen Quellen zusammengetragen werden müssen. Internetportale zu Gehaltsvergleichen liefern dabei anekdotische Anhaltspunkte.

Aber dennoch sind Eckdaten wie etwa die exakte Anzahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter TA oder die Arbeitslosenquote von TA nach Fachrichtung nicht zu ermitteln. Wesentlicher Grund dafür ist, dass die Bundesagentur für Arbeit die TA-Tätigkeiten in eine Vielzahl von Berufskennzahlen aufgesplittet hat, unter denen jeweils auch weitere Berufe erfasst sind. Daher lässt sich auch die Entwicklung der Berufsgruppe der TA kaum darstellen.

Auch ohne quantitativen Beleg ist offensichtlich, dass der Anteil der Frauen in TA Berufen den der Männer bei Weitem übersteigt. Das ist unter Gesichtspunkten des geringen Anteils von Frauen in MINT-Berufen einerseits erfreulich, andererseits bedenklich: Warum wird gerade einem MINT-Berufsbild, in dem Frauen überrepräsentiert sind, die Wertschätzung durch eine angemessene Einordnung in den DQR verweigert?

Die im Bündnis TA zusammengeschlossenen Verbände bieten ihre Unterstützung bei Datenerhebung und Bereitstellung vorhandener Daten an.

Das Bündnis TA erwartet von der Bundesagentur für Arbeit eine belastbare Übersicht über die Arbeitsmarktsituation der unterschiedlichen TA-Berufe in Deutschland.

2. Die **Gleichstellung** der TA in Biologie, Chemie, Medizin und Pharmazie mit relevanten dualen Ausbildungen ist zwingend erforderlich

Die TA-Berufe sind in Deutschland einer eher kleinen Gruppe der Gesellschaft bekannt.

TA sind in unterschiedlichen Gewerkschaften organisiert. Innerhalb ihrer jeweiligen Einzelgewerkschaften haben sie daher kaum Gewicht. Dies gilt auch für die mutmaßlich größte Gruppe der TA, nämlich die auf Bundes- oder Landesebene im öffentlichen Dienst beschäftigten TA.

Weder Arbeitgeber- noch Arbeitnehmerverbände vertreten die Interessen dieser relativ kleinen Berufsgruppe, trotz ihrer großen Systemrelevanz in Forschung, Entwicklung, Diagnostik und der Attraktivität des Berufsbildes für Frauen. Die Arbeitgeberverbände vernachlässigen dabei, dass der Bedarf an gut ausgebildeten technischen Fachkräften, die komplexe Tätigkeiten in den Natur- und Lebenswissenschaften eigenständig bearbeiten können, durch die Ausbildung ausreichend gedeckt werden muss. Die Anzahl an betrieblich ausgebildeten Laboranten (duale Ausbildung) reicht schon heute nicht aus, um alle Vakanzen auf dem Arbeitsmarkt zeitnah zu besetzen. Auch in Hinblick auf die aus Sicht des Bündnis TA unangemessen niedrige Einstufung der Berufsabschlüsse in den DQR haben die Arbeitgeber wenig Interesse an einer adäquaten Bewertung. Wie aktuelle Beispiele zeigen, nutzen sie die niedrige Einstufung der TA im DQR, um diese Berufsgruppe in niedrigere Entgeltstufen einzugruppieren. Zum anderen setzen sie verstärkt auf die akademische Bildung. Dies führt dazu, dass Unternehmen viel investieren um über duale oder triale Studiengänge an Fachhochschulen, die sie zum Teil selber betreiben, Fachkräfte zu gewinnen und an sich zu binden. Hinzu kommen staatlich geförderte verkürzte Weiterbildungswege, die Fachkräften der dualen Ausbildungen beispielsweise den Aufstieg zu Meistern ermöglichen, die dann innerhalb des DQR auf Stufe 6 und damit auf der gleichen Stufe wie Bachelor eingeordnet werden, während ähnlich gut ausgebildete TA auf Stufe 4 verbleiben.

Schließlich fehlt auch Vertretern der beruflichen Bildungspolitik das Interesse an den TA-Berufen, da sie durch Bevorzugung der betrieblichen beruflichen Ausbildungsgänge die Kosten im Bildungssystem niedrig halten können.

Das Bündnis TA wird seine Kontakte zu Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften ausbauen, um diese für die spezifische Benachteiligung der TA zu sensibilisieren und zu aktivieren.

Das Bündnis TA fordert von den Akteuren des DQR ein aktives Engagement mit dem Ziel, die niedrige Einstufung der TA-Berufe im DQR zu prüfen.

3. TA-Berufe benötigen **Faire Rahmenbedingungen**, um sich an zukünftige Bedürfnisse anzupassen

Berufsbilder und Anforderungen wandeln sich im Laufe der Zeit. Die TA-Berufe stehen dabei aufgrund der politisch gewollten Rahmensetzung je nach Bereich in unterschiedlichem, aber tendenziell zunehmendem Maß in Konkurrenz sowohl zu den an der Hochschule erworbenen Abschlüssen als auch zu den im dualen System oder im Weiterbildungssystem erworbenen Abschlüssen.

So wurde in der Vergangenheit nachweislich in den Ausbau von Studiengängen und Fachhochschulen investiert. Allein in den Biowissenschaften existieren etwa 400 Studiengänge mit teils unterschiedlichen Schwerpunkten und unterschiedlichen Berufsprofilen. Trotz katastrophal hoher Abbruchquoten steigen die Gesamtzahlen der Hochschulabsolventen mit Bachelor-Abschluss in der Biologie, Chemie, Pharmazie und Medizin.

Bei dem angestrebten Zuwachs an jungen Menschen, die eine Hochschulbildung aufnehmen, kommt es angesichts der demografischen Entwicklung zwangsläufig zu einem Bewerbermangel im Bereich der beruflichen Erstausbildung. „Fachkräftemangel“ bedeutet daher weniger den Mangel an Akademikern, als vielmehr den an technisch versierten

Fachkräften. Diese werden bei der Forschung und Entwicklung innovativer Produkte, aber besonders im Bereich der Versorgung und Pflege sowie im Handwerk fehlen.

Politik und Wirtschaft haben dieses Problem erkannt und bekämpfen den sich abzeichnenden Engpass mit unterschiedlichen Maßnahmen. So wird die Attraktivität bestimmter Berufe erhöht, indem diese aufgrund der längeren Ausbildungszeit bei der dualen Berufsausbildung auf ein hohes Niveau im DQR gestellt werden. Parallel dazu wird die vollschulische berufliche Berufsausbildung in den Bereichen zurückgefahren bzw. abgeschafft, in denen sie mit der dualen Berufsausbildung konkurriert. Dies leitet weitere Interessenten in das duale Bildungssystem und führt über die Schließung der schulischen Ausbildungsstätten zu zusätzlichen Einsparungseffekten. Darüber hinaus werden Studienabbrecher mit großzügigen Angeboten zunehmend in eine duale Ausbildung gelenkt. Weitere formale Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, die Fachkräftelücke zu schließen sind die Erleichterung der Anerkennung international erworbener Berufsabschlüsse sowie die Option, bestimmte Tätigkeiten zunehmend an fachfremde Berufe zu delegieren.

Alle Maßnahmen zusammen führen zu einer bewussten, oder zumindest billigend in Kauf genommenen Diskriminierung der TA-Berufe und der in ihnen Tätigen. Diese Entwicklung steht in deutlichem Widerspruch zum Bedarf an hochwertigen Dienstleistungen durch gut ausgebildete TA in Forschung, Entwicklung, Industrie und Diagnostik.

Das Bündnis TA wird seine Öffentlichkeitsarbeit verstärken und neue Medien erschließen um der Öffentlichkeit den Beitrag von TA für Forschung, Entwicklung und gesundheitliche Versorgung zu verdeutlichen. Weiterhin wird sich das Bündnis TA engagieren, um das Profil der TA-Berufe zu schärfen und das Bewusstsein für die Notwendigkeit der TA Berufe zu stärken.

Das Bündnis TA fordert von Politik und Wirtschaft Kooperationsbereitschaft bei der Ausbildung der TA und mehr Akzeptanz der TA-Berufe ein. Die Freiheit zur Ausübung des Berufes auf dem Arbeitsmarkt muss bestehen bleiben, damit der real vorhandene Bedarf von hochwertigen Dienstleistungen durch TA auch weiterhin gedeckt werden kann.

Kontakt:

Dr. H. Böhm

AK-BTA im VBIO

Lindenallee 10

50968 Köln

E-Mail: H.Boehm@Buendnis-TA.de